

Hauser, Stephan/Kleinberger, Ulla/Roth, Kersten Sven (Hrsg.) (2014): *Musterwandel – Sortenwandel. Aktuelle Tendenzen der diachronen Text(sorten)linguistik*. (Sprache in Kommunikation und Medien 3). Bern u.a.: Lang. ISBN: 978-3-0343-1488-6, 312 Seiten.

Textsorten bilden nach wie vor einen zentralen Untersuchungsgegenstand linguistischer und kommunikationswissenschaftlich ausgerichteter Disziplinen. War die Forschung lange Zeit auf die Erstellung von Textsortentypologien und die Beschreibung von Textsortenmerkmalen ausgerichtet, liegt der Fokus seit einiger Zeit auf dem „Textsortenwandel aus diachroner Perspektive“. Diese neue Blickrichtung wurde bereits in Garzone/Catenaccio/Degano (Hrsg.) (2012) deutlich. Während der in der Reihe *Linguistic Insights* erschienene Sammelband auf die Veränderungen traditioneller schriftlicher Textsorten, z. B. Abstract, populärwissenschaftlicher Artikel, Poster, Bezug nimmt, liegt das Augenmerk im vorliegenden Band stärker auf den durch Medienwandel und Digitalisierung verursachten Veränderungen im Kommunikationsgeschehen und folglich im Textsortennetz, d. h. im Verbund eng aufeinander bezogener (vor allem diskursiver) Textsorten. Zu diesen Aspekten vereint der vorliegende Band zehn Beiträge, die auf den ersten Blick thematisch sehr heterogen anmuten, doch beim Rezipieren wie Mosaiksteine zu einem Bild reifen und den Leser insbesondere über aktuelle Forschungsergebnisse zu Textsorten aus der germanistischen Linguistik informieren.

In ihrem einleitenden Beitrag führen die Herausgeber eine Bestandsaufnahme zu den komplexen „Wandelprozessen auf der Ebene von Textmustern und Textsorten“ (S. 7) durch. Unter dem Einfluss medialer, kommunikativer, institutioneller und normativer Prozesse eröffnen sich nicht nur qualitativ andere Kommunikationsprozesse, sondern auch Infrastrukturen, deren Betrachtung und Systematisierung eine neue Qualität in den Analyseverfahren erfordern. Acht Forschungsfragen zu neuen „Sorten“ und „Mustern“, ihren wechselseitigen Zusammenhängen, veränderten Kommunikationsstrukturen und ihren Vertextungsstrategien sowie zur Wirkung multimodaler Textgestaltung leiten zu den Beiträgen des Bandes über.

Ulla Fix zeichnet in ihrem Beitrag ein Gesamtbild zu aktuellen Tendenzen des Textsortenwandels. Sie diskutiert thesenartig, wie sich die Dynamik von Textsorten erfassen lässt. In diesem Kontext werden u. a. die Stichworte Vermischtheit, Vernetztheit, Zersplitterung, Nichtabgeschlossenheit, Rezeptionsoffenheit, Autorenviefalt, Normiertheit und Abwandlung einer kritischen Sicht unterzogen. Kapitel 4 ihres Beitrages ist den Veränderungen auf der Textebene gewidmet, wobei hier besonders die Textoberfläche, die Wahrnehmbarkeit der Texte, ihre Medialität und Lokalität sowie kulturelle Geprägtheit im Blickfeld stehen. Kapitel 5 des Beitrags geht folgerichtig auf die Veränderungen der Textsortenlinguistik als Disziplin ein. Zum einen wird die Notwendigkeit klar, die Textlinguistik noch stärker als Querschnittsdisziplin zu betrachten, und andererseits die Bezüge zur Medien-, Bild- und Diskurslinguistik im Rahmen der Linguistik klarer zu zeichnen. Das Fazit von Ulla Fix: Die Textsortenlinguistik „kann den Status einer Querschnittsdisziplin beanspruchen und sollte dies als Verpflichtung empfinden, mehr als bisher interdisziplinär zu arbeiten.“ (S. 40) Sowohl der sehr lesenswerte Artikel als auch das thematische Literaturverzeichnis bieten einen Fundus an Informationen und Quellen, die dem erfahrenen Linguisten und besonders auch Studierenden der Germanistik und Textlinguistik eine wertvolle Hilfe sein dürften.

Die sich anschließenden Beiträge widmen sich konkreten Veränderungen verschiedener Textsorten: Christina Gansel untersucht Weblogs und nutzt dazu ein Korpus von Beauty- und Unternehmensblogs; Andrea Bachmann-Stein und Stephan Stein konzentrieren sich in ihrem Beitrag auf die Analyse von Kunden- und Leserrezensionen im Literaturbereich und tragen so

zur Beschreibung von Textmerkmalen von Laienrezensionen bei; Ernest W. B. Hess-Lüttich untersucht politische Debatten als Medientextsorte in prominenten Talkshows des Schweizer Fernsehens. In Form einer diskursanalytischen Herangehensweise werden drei Sendungen zu brisanten Themen (Moscheebau; Manager-Boni in der Finanzkrise und Konkordanz-Prinzip des Schweizer politischen Systems) einer kritischen Analyse und Kommentierung unterzogen. Alle drei Beiträge sind mit Akribie erarbeitet und bestechen durch die Auswahl der Textbeispiele und deren Auswertung.

Unter dem Titel „Neue netzbasierte Kommunikationsformen – neue Politik? Die Piraten im Netz“ analysieren Steffen Pappert und Marc Kleinheyer die von der Piratenpartei im Internet genutzten Kommunikationsformen. Inwieweit sind sie neu oder doch nur abgewandelt aus traditionellen Textsorten? Ausgehend von einem Überblick zur linguistischen Forschung über Hypertexte und Online-Kommunikation im Kontext politischen Sprachgebrauchs werden der Internetauftritt und die Kommunikationswerkzeuge der Piratenpartei betrachtet. Zur Ermöglichung von mehr Transparenz und Partizipation nutzt die Piratenpartei beispielsweise das Piratenwiki, den Online-Demokratiepool liquid feedback und das Piratenpad, die im Beitrag so beschrieben werden, dass auch computernichtaffine Leser ein Verständnis dafür entwickeln können. Die Nutzung der neuen Kommunikationsformen setzt jedoch eine gute Orientierungsfähigkeit der Anwender im Informationsdschungel sowie Netz- bzw. Computererfahrung voraus. Damit ist gleichberechtigte Partizipation an Demokratie für Interessenten nicht vollumfänglich gewährleistet.

„Pop-up books“, d. h. die Erweiterung von Texten mit bildlicher Ebene auf Mehrdimensionalität, werden anhand des Textes Alice for the iPad im Beitrag von Hiloko Kato erläutert. Obwohl Beispiele für mehrdimensionale bildliche Elemente bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Büchern zu finden sind, eröffnen digitale Bücher gekoppelt mit Softwareanwendungen eine noch stärkere Anschaulichkeit, was sich zum Beispiel in interaktiven frei beweglichen Elementen eines Pop-up-Books während des Leseprozesses zeigt. Die Alice-in-Wonderland-Geschichte gewinnt so an Darstellungskraft, richtet sich aber in der vorliegenden Form primär an Kinder oder technikverliebte Erwachsene und stellt eine mediale Abwandlung einer klassischen Textsorte dar. Der Beitrag zeigt aber in ersten Zügen, wie neue Technik das Lese- und Kommunikationsverhalten in der Zukunft beeinflussen wird.

Kolumnen als meinungsbetonte Textsorten stehen im Mittelpunkt des Beitrags von Michael Hoffmann. Ausgehend von einer Beschreibung der Hauptmerkmale von Kolumnen (Meinungsbetontheit, Serialität und Popularität, vgl. S. 209) analysiert der Beitrag die Wesenszüge der Textsorte Kolumnen-Betrachtung. Hoffmann konstatiert, dass diese Textsorte in ihrer vielfältigen Ausprägung journalistische Textmerkmale und „Plauderstil“ (vgl. S. 237) ebenso miteinander vereint als auch eine mono- bzw. polythematische Entfaltung. Daneben können auch fachsprachliche Elemente einbezogen sein, z. B. in Kolumnen zur Sportberichterstattung. Durch die Digitalisierung wird es möglich, dass Kolumnen omnipräsent sind und auch einer idiosynkratischen Gestaltung zur Meinungsdarstellung und Problemlösung breiten Raum lassen.

Das „Begründen“ als kommunikatives Muster wird von Noah Bubenhofer und Patricia Scheurer in einem Korpus alpinistischer Texte im Verlauf von 150 Jahren mit korpuslinguistischen Analysemethoden untersucht. Neben typischen Lexemen und Wortarten und ihrer Verknüpfung wurden halbautomatisch typische Motivkategorien (Wissenschaft, Gesundheit, Selbstwert, Selbstzweck u. a.) für das Bergsteigen und Begründungspassagen abgeleitet. Es hat sich gezeigt, dass das gewählte korpuslinguistische Verfahren zur „plausiblen Beschreibung

des kommunikativen Musters“ Begründen geführt hat und folglich auch für weitere Untersuchungen praktikabel ist.

Der Beitrag von Stefan Hauser rundet den Band unter dem Titel „Netze im Wandel – Wandel in Netzen. Diachrone Perspektiven auf die Vernetztheit von Textsorten“ ab. Dabei geht es in erster Linie um die Beschreibbarkeit von Veränderungen in Textsortenverbänden aus synchroner und diachroner Perspektive. Über die Reflexion zur Vernetzung von Textsorten (sichtbar in Textsortentypologien) geht Stefan Hauser dann auf den Wandel von Textsortennetzen in syntagmatischen und paradigmatischen Kontexten sowie über die Kategorien obligatorische vs. freie Vernetzung; thematische vs. funktionale sowie zeitliche vs. räumliche Vernetzung ein. Er expliziert das Prinzip sehr anschaulich am Beispiel „Wissenschaftliche Tagung“ (S. 285). Es ist folglich davon auszugehen, dass sich in Zukunft Änderungen im Umfang des Textsortennetzes ebenso schnell ergeben werden wie weitere funktionale und formale Veränderungen von Textsorten. Die theoretischen Ausführungen werden dann am Wandel von Textsortennetzen der Tagespresse (FAZ, BILD) veranschaulicht.

Fazit: Der vorliegende Sammelband zeichnet in mosaikartigen Beiträgen das gegenwärtige Bild der diachronen Textsortenlinguistik anhand ausgewählter aktueller Forschungsergebnisse der germanistischen Linguistik und Medienlinguistik. Sowohl die theoretischen Ausführungen zu Textsortenveränderungen und ihrer Dokumentation als auch die praktischen Textanalysen sind mit Systematik und Akribie zusammengestellt. Sie geben den Lesern, seien es Experten auf dem Gebiet oder Studierende, die sich mit dem Thema auseinandersetzen, einen breit gefächerten Einblick in das Thema und liefern eine solide Basis für weiterführende korpusgestützte Analysen. Den Herausgebern ist es folglich sehr gut gelungen, eine Bestandsaufnahme zum Thema „Muster- und Sortenwandel“ vorzunehmen.

Literatur

Garzone, Giuliana/Catenaccio, Paola/Degano, Chiara (Hrsg.) (2012): Genre Change in the Contemporary World. Short-term Diachronic Perspectives. (Linguistic Insights 159). Bern u. a.: Lang.

*Prof. Dr. phil. habil. Ines-Andrea Busch-Lauer
Fakultät Angewandte Sprachen und
Interkulturelle Kommunikation
Westfälische Hochschule Zwickau
Ines.Busch.Lauer@fh-zwickau.de*